

„In unseren Herzen sind wir Werdenfelser“

Olympia-Eiskunstläuferin Eileen Zillmer und Bruder Eric auf Spurensuche in der Heimat

VON NICO SCHWARZE

Garmisch-Partenkirchen – Es sind besondere Erinnerungsmomente, die bei den Geschwistern Eileen und Eric Zillmer beim Blick auf das Garmisch-Partenkirchner Alpenpanorama mit Zugspitze, Kramer und Wank hochkommen: „In unseren Herzen sind wir Werdenfelser“, sagt Eric Zillmer.

Der US-Professor für Neuropsychologie von der Drexel-Universität in Philadelphia ist mit seiner Schwester nach fast zwei Jahrzehnten einmal wieder gemeinsam in der Marktgemeinde und hat einen Empfang in der Werdenfelserei an der Alleestraße organisiert. Zu den Gästen gehört auch der gemeinsame Jugendfreund Thomas Zeller. „Wir haben Cowboy und Indianer gespielt, wisst Ihr das noch?“, sagt Eileen Zillmer.

Selbstverständlich erinnern sich die beiden Männer, die neben den vielen Spielformen am Fuße der Alpen einen Teil ihrer Kindheit aber auch im Olympia-Eissportzentrum verbracht haben. „Ich war sogar einmal mit Marika Kilius verlobt“, sagt Zeller und fügt lachend an: „Da war ich sechs Jahre alt.“

Sein Vater Erich war Entdecker und Förderer des deutschen Eiskunstlauf-Traum-paares Hans-Jürgen Bäumler und Marika Kilius.

Über diese Sportart laufen auch die Fäden der beiden Familien Zillmer und Zeller zusammen. Denn Ende der 1960er-Jahre, als der Trainer Zeller in Garmisch-Partenkirchen tätig war, drehte auch Eileen Zillmer auf dem Eiskunstvoll ihre Runden. Bereits 1968 war sie für (West-)Deutschland Teilnehmerin bei den Olympischen Spielen in Grenoble und belegte dort den 19. Platz, von 1969 bis 1971 gelang ihr der Titel-Hattrick bei den Deutschen Meisterschaften, dazu erreichte



Wiedersehen mit Alpenpanorama: (v.l.) Die Geschwister Eileen und Eric Zillmer (2.u. 4. v.l.) treffen auf ihre Freunde Thomas Zeller (l.) sowie Julia und Wolf-Dietrich Beyer, Eiskunstlauftrainerin Karen Courtland (3.v.l.) ist dabei. FOTOS: SCHWARZE

sie in diesem Zeitraum mehrere Top-Zehn-Platzierungen bei den Europa- und Weltmeisterschaften. Trainiert wurde sie von ihrer Mutter Madeleine und eben auch von Erich Zeller, der noch bis 1985 als Bundestrainer im Eiskunstlaufen fungierte.

„Natürlich war es sehr anstrengend. Wir haben ja fast jeden Tag stundenlang trainiert, aber es war auch eine sehr schöne Zeit“, erinnert sich Eileen Zillmer, die allerdings nicht für den SC Riesensee, sondern für den Augsburger Eislaufverein startete. Eine alte Autogrammkarte von ihr mit der Alpsspitze im Hintergrund zeugt von der erfolgreichen Vergangenheit – ein örtlicher Konditor hat

dieses Motiv für einen Zuckergruß anlässlich des Werdenfelser Wiedersehens genutzt. In der Rückbetrachtung erkennt der US-Professor, wie politisch aufgeladen die Wettkämpfe damals in Zeiten des Kalten Krieges waren. In der Jury saßen in der Regel neun Wertungsrichter, von denen fünf aus dem Osten und vier aus dem Westen kamen – oder umgekehrt: So erkennbar die Mehrheitsverhältnisse, so vorhersehbar war die Juryentscheidung. „Natürlich ging es stellvertretend bei den Leistungen auf dem Eis auch um die Vormachtstellung zwischen den USA und der Sowjetunion, also den westlichen Staaten und dem Ostblock“, analysiert Eric Zillmer. Für ihn ist die Verquickung zwischen Sport und Politik zu einem spannenden Forschungsfeld geworden.

Die Zillmers und Zeller, die am vergangenen Wochenende auf dem Dach der Werdenfelserei mit vielen anderen Freunden und Begleitern ihr Wiedersehen feiern, erlebten ihre Kindheit und Jugend zwischen den Tribünen im Eisstadion und den naheliegenden Bergen. „Wir fühlen das: Es ist unsere Heimat. Dafür gibt es einfach kein passenderes Wort“, beschreibt Eric Zillmer, der als „kleiner-

Bruder“, wie er sich charmant im Umgang mit Eileen immer noch nennt, hautnah an der Eiskunstlaufkarriere seiner Schwester mitwirkte: „Ich schleppte Schlittschuhe und kümmerte mich um ihre Musik. Manchmal zog ich bei der Auslosung auch ihre Startnummer.“ Aufgrund einer schweren Einschränkung des Bewegungsapparates musste seine Schwester aber bereits mit nicht einmal 20 Jahren ihre Laufbahn als Profi-Eiskunstläuferin beenden und ging mit ihren Eltern Madeleine und David in den frü-

hen 1970er-Jahren in die USA.

Ihrem Sport hält sie seitdem weiterhin die Treue – fernab von jeglichen Pokalen bleibt ihr eine erweiterte Walk-of-Fame-Leistung für immer: Eileen Zillmer brachte Hollywood-Star Paul Newman das Eiskunstlaufen bei. Für den Eishockey-Film „Slapshot“, in dem Newman die Rolle eines Coaches spielt, übernahm Zillmer die Choreographie – der Streifen erreichte in den USA Kult-Status. Im Anschluss avancierte Zillmer zur führenden Figur

im „Powerskating“, einem Trainingsprogramm für Eishockeyspieler mit dem Schwerpunkt auf der Steigerung des Eislaufspeeds, das zum festen Bestandteil sämtlicher Eishockey-Proficlubs wurde.

Mit Mann Chris und Sohn Christopher lebt sie in New Jersey und ist dort beim Englewood Field Club engagiert. Zusammen mit Karen Courtland, WM-Dritte von 1993 im Paarlauf und Olympiateilnehmerin 1994 in Lillehammer, kümmert sie sich im Verein um die Ausbildung junger Talente. Dabei favorisiert das Duo einen Ansatz, bei dem es nicht auf immer wilder werdende Sprungkombinationen ankommt: „Wir wollen die Kunst der Bewegung auf dem Eis und nicht in der Luft in den Vordergrund stellen“, erläutert Zillmer.

Ihre Talente, die mit nach Garmisch-Partenkirchen gereist sind, zeigen beim Workshop in der Olympia-Eissporthalle zu den erklingenden „Geschichten aus dem Wienerwald“ und dem „Skater's Waltz“ die Grundelemente des Sports und eben das angestrebte „Back to the roots“, wie es Eileen Zillmer nennt.

„Back to the roots“ – zurück zu den Wurzeln ist sie auch gekommen, nach Garmisch-Partenkirchen, mit ihrem Mann Chris, Sohn Christopher und ihrem Bruder Eric. Natürlich gehören zu dieser Spurensuche auch die Entdeckung von Sehenswürdigkeiten: von der damaligen Wohnung an der Maximilianstraße bis hin zu ihren Lieblingsplätzen im Skigebiet am Hausberg, dem Eibsee und natürlich am Fuße des Kramerspitz'. In ihren Herzen sind und bleiben die Zillmers Werdenfelser.

„WORLD FIGURE & FANCY SKATING“

Olympischer Weg für Eiskunstlauf-Variante

Das von den beiden Olympiateilnehmerinnen Eileen Zillmer und Karen Courtland entwickelte Konzept für „World Figure & Fancy Skating“ befindet sich auf dem Vormarsch. In Vail Colorado findet vom 26. bis 29. September dieses Jahres bereits die fünfte Weltmeisterschaft statt. Durch Schrittfolgen malen die Teilnehmer mit ihren Kufen Kunstwerke aufs Eis, die von einer Jury bewertet werden. Das Potenzial der Sportart für Olympia sehen die beiden durch die Ergänzung zu den bestehenden Eiskunstlauf-Wettbewerben. Mit Professor Eric Zillmer, der im Nationalen Olympischen Komitee der USA sitzt, gibt es einen Förderer: Aber bis zum Internationalen Olympischen Komitee sei es noch ein weiter Weg. In den USA gilt das „World Figure & Fancy Skating“ als etabliert, Zillmer und Courtland wollen es auch in anderen Ländern populärer machen. nico



Rückkehr an die alte Wirkungsstätte: Die Eiskunstläuferin Eileen Zillmer hat bei ihrem Besuch auch einen Workshop in der Olympia-Eishalle organisiert.